

INKA LOREEN MINDEN



*Sexy*  
**BANDIT**

Cowboy Romance

# Inhaltsverzeichnis

[Titelseite](#)

[Inhalt](#)

[Kapitel 1 - Entführe mich](#)

[Kapitel 2 - Susan](#)

[Kapitel 3 - Nachtlager](#)

[Kapitel 4 - Nachtgespräche](#)

[Kapitel 5 - Pläne](#)

[Kapitel 6 - Heiße Fantasien](#)

[Kapitel 7 - Der beste Kuss des Lebens](#)

[Kapitel 8 - Männersache](#)

[Kapitel 9 - Maskerade](#)

[Kapitel 10 - Brüder](#)

[Kapitel 11 - Weiterreise](#)

[Kapitel 12 - Feuchte Träume](#)

[Kapitel 13 - Das beste erste Mal](#)

[Kapitel 14 - Jebediah Briggs](#)

[Kapitel 15 - Verfolger](#)

[Kapitel 16 - Ausgelöscht](#)

[Kapitel 17 - Zu Hause](#)

[Kapitel 18 - Nachwort](#)

[Newsletter](#)

[Über die Autorin](#)

[Impressum](#)

INKA LOREEN MINDEN

# Sexy Bandit

Cowboy Romance

## **Inhalt**

**Er ist ein Gesetzloser auf der Flucht - sie gehört einem Mann, der sie nicht gehen lässt.  
Beide haben nichts mehr zu verlieren.**

Als der Cowboy Jason aus Verzweiflung ein Saloongirl als Geisel nimmt, bietet Susan ihm überraschend einen Deal an: Sie verrät ihm einen Ausweg, wenn er sie entführt. Gemeinsam entkommen sie Carson City und reiten in die flimmernde Weite Nevadas. Dort erwartet sie nicht nur eine raue Landschaft, sondern zwischen ihnen lodert auch ein Verlangen, das sie beide nicht lange leugnen können. Doch diese gefährliche Leidenschaft könnte sie alles kosten. Denn Susan ist an einen anderen gebunden und Jason ein Gejagter.

Eine heiße Western-Romance über Schuld, Sehnsucht und eine Liebe, die dort beginnt, wo es kein Zurück mehr gibt.

## **Kapitel 1 - Entführe mich**

Jason rannte über die staubige Straße, den Revolver in der Hand, und steuerte auf den Saloon zu. Sein Herz raste und er bekam kaum Luft unter seinem Halstuch, das er sich vors Gesicht gebunden hatte, um nicht erkannt zu werden. Außerdem schwitzte er höllisch unter seinem Stetson und der Kleidung, denn die Frühlingssonne brannte gnadenlos auf ihn herab.

Verflucht, ihre Bande war direkt in eine Falle gelaufen. Der Bankraub war eine total beschissene Idee von Morris gewesen! Carson City war schließlich kein verschlafenes Nest, sondern die Hauptstadt von Nevada. Hier wimmelte es vor Gesetzeshütern!

Wie die Schmeißfliegen waren die Glücksritter in die Stadt geströmt, als 1873 erneut Silber gefunden worden war. Deshalb lag im Safe verdammt viel Zaster.

Auf das Geld konnte Jason gerade gut verzichten, denn er hatte keine Lust, im Gefängnis zu landen. Wie viele Jahre brachte ihm ein bewaffneter Banküberfall ein? Lebenslänglich, hatte er gehört ...

Ein Schuss peitschte über seine Schulter hinweg, woraufhin sich ein Pferd, das vor dem Saloon angebunden war, aufbäumte.

Shit, das war knapp gewesen! Andererseits - bevor er für den Rest seines Lebens hinter Gittern versauerte, wollte er lieber durch eine Kugel sterben!

Unbeirrt hetzte er weiter auf die Flügeltüren des Saloons zu. Der Puls hämmerte in seinem Schädel, seine Lungen brannten. Nur noch wenige Schritte ...

Überall auf der Straße standen die Helfer des Marshals: der Sheriff und seine Deputies. Die Gesetzeshüter hatten auf

ihre Bande gewartet und eine Flucht unmöglich gemacht. Jason erreichte von hier aus nicht einmal sein Pferd, das hinter den Gebäuden der Mainstreet angebunden war.

Vielleicht konnte er durch den Saloon entkommen.

Ein weiterer Schuss verfehlte ihn knapp. Die Kugel schlug neben ihm in die Wand ein und riss Holzsplitter heraus.

Die Schwingtür ... Jason warf sich mit einer Schulter dagegen und landete beinahe auf allen vieren.

Er war drin! Erst einmal in Sicherheit.

Tabak- und Alkoholgeruch drangen ihm entgegen sowie weitere Ausdünstungen männlicher Körper. Jason sah alles wie im Traum, als ob die Zeit langsamer ablaufen würde, während er in den Saloon stolperte.

Der Pianospieleer drehte sich auf seinem Schemel herum und starrte ihn über den Rand seiner runden Brille an. Die Männer an den Tischen blickten ebenfalls zu ihm, während die Saloonmädchen, die gerade noch auf den Knien der Kerle gesessen hatten, aufsprangen und kreischend die Treppe nach oben rannten.

Einige erhoben sich und ballten die Hände zu Fäusten. Zum Glück trugen sie keine Schusswaffen. Ein großes Schild am Eingang des Saloons mit der Aufschrift »No Firearms allowed« sagte, dass alle Feuerwaffen beim Barkeeper abgegeben werden mussten.

Dummerweise war es hier drin für ihn trotzdem kein bisschen sicherer als auf der Straße, denn es schien keinen Hinterausgang zu geben. Er war verloren ...

Aus einem Reflex heraus schnappte er sich die erstbeste Person, die er zu fassen bekam, und bemerkte erst, dass es ein Animiermädchen war, als er mit einem Arm ihre schmale Taille umschlang. Sie hatte in der Nähe der Tür gestanden, um Männer hereinzulocken.

Warum war sie nicht wie die anderen Frauen kreischend weggelaufen?

*Vielleicht, weil sie nichts zu verlieren hat,* dachte er, als er sie gegen seinen Körper presste und in ihre aufgerissenen

Augen starrte. Sie waren so blau wie ihr hochgeschlossenes Kleid, und in den dunklen Tiefen ihrer Pupillen lag eine Traurigkeit, der er sich kaum entziehen konnte. Ihr herzförmiges Gesicht wurde von schwarzen Locken umrahmt, und ihre Lippen besaßen die Farbe von reifen Kirschen. Wegen all der Schminke wirkte sie älter, dabei war sie vermutlich jünger als er.

Auf jeden Fall sah sie für ihn aus wie ein dunkler Engel.

War sie eine Vorbotin für das Ende, das ihn heute erwarten würde? Falls er starb, wollte er in ihren Armen liegen.

Für Jason schien die Zeit nun vollkommen stillzustehen. Er konnte einfach nicht den Blick von ihr abwenden, denn von solch einem süßen Mädchen hatte er während seines letzten Trails geträumt, als er monatelang mit den anderen Cowboys Vieh getrieben hatte und vor Einsamkeit beinahe vergangen war.

Womöglich befand er sich gerade wirklich in einem Traum. Das würde sein dämliches Verhalten erklären. Der Marshal war ihm auf den Fersen! Und das nur, weil er auf verlockende Versprechungen hereingefallen war!

Ursprünglich hatte er sein hart verdientes Geld im Saloon ausgeben wollen, aber dann war er auf Morris gestoßen und der hatte ihm ein unwiderstehliches Angebot gemacht.

Hätte Jason gewusst, dass er sich einer bekannten Diebesbande anschloss ...

Fuck, Morris hatte ihm versichert, dass der Raub ein Kinderspiel werden würde! Doch was wäre Jasons Alternative gewesen? Zur Armee zu gehen?

Plötzlich flog die Saloontür auf, und Jason wirbelte mit dem Mädchen herum. Der Marshal und zwei seiner Männer stürmten herein.

»Das Spiel ist aus!«, rief der Marshal, senkte die buschigen grauen Augenbrauen und spannte den Hahn seines Revolvers. »Deine Kumpane sind bereits tot! Gib auf oder du wirst ihnen gleich in die Hölle folgen!«

Seine Kumpane ... Jason kannte die drei Männer kaum. Dennoch machte es ihn betroffen, dass sie nicht mehr lebten. Und er würde der Nächste sein.

Fuck!

Er schluckte trocken, sein Herz geriet ins Stolpern und er bekam hinter dem Tuch immer schlechter Luft. Er war erledigt! Außer ... vielleicht würde niemand auf ihn schießen, solange er die Frau als Schutzschild benutzte. Wie armselig von ihm, aber ihm blieb keine andere Wahl.

Rückwärts ging er weiter und zog das Mädchen mit sich, auf die Bar zu. Sie bestand aus Edelmholz und war mit kunstvollen Ornamenten verziert. Dahinter befand sich ein Kristallspiegel, vor dem zahlreiche Flaschen standen. Dort hing auch ein Bild der Brauerei, auf dem General Custer in Heldenpose abgebildet war. Ts ... dasselbe Bild hing hinter der Theke eines jeden Saloons.

Der Barkeeper - ein älterer, bärtiger Kerl - wollte zum Waffenschrank greifen, in dem er die Revolver der Gäste aufbewahrte, aber Jason schüttelte den Kopf und zischte ihm zu: »Das würde ich lieber lassen.«

Der Mann hob die Hände und schlich an ihm vorbei.

Jason stellte sich mit dem Mädchen hinter die Theke. Dort fühlte er sich ein wenig sicherer, bloß saß er jetzt genauso in der Falle. Hier gab es nicht mal ein Fenster! Und an die anderen Waffen im Schrank kam er nicht heran, weil er abgesperrt war.

Verflucht!

Immerhin leistete die Frau in seinen Armen keinen Widerstand. Wahrscheinlich war sie gelähmt vor Angst. Zu seiner Überraschung flüsterte sie ihm zu: »Mach dir keine Hoffnungen, Cowboy. Ich nütze dir nicht viel, denn für die Männer hier bin ich nichts wert.«

Sie klang bedrückt, fast traurig, und er stellte sich vor, was eine Frau wie sie für ein Leben führte.

Sie hatte direkt an der Tür gestanden wie ein Animiermädchen. Die lockten die Männer gegen eine

Provision in die Lokale und verführten sie zum Trinken, damit sie möglichst viel Geld ausgaben.

Oder war sie eine mit einem weniger guten Ruf, die sich mit Kerlen wie ihm und mit Goldsuchern abgab? Solche Frauen verdienten sich ihren Unterhalt als Sängerinnen, Tänzerinnen oder ... Prostituierte.

Er schüttelte sich innerlich, wenn er daran dachte, dass sie mit Fremden ins Bett steigen musste, um durchzukommen. Ihr Leben war womöglich noch viel mieser als seines.

Verflucht, was interessierte ihn dieses Mädchen? Er kannte es nicht einmal.

»Gib auf!«, rief ihm der Marshal zu. »Du hast keine Chance.«

Die hatte er wirklich nicht, zumal der Sheriff und einer seiner Deputies von der Seite auf ihn zuschlichen. Jason konnte höchstens einen von ihnen erledigen, bevor er getroffen wurde. Ohne Blutvergießen würde er wohl nicht von hier entkommen.

Kaum hatte er das gedacht, drückte der Sheriff ab. Reflexartig drehte sich Jason mit der Frau in den Armen zur Seite und riss sie mit sich unter die Theke. Im selben Moment spürte er ein brennendes Beißen an seinem Oberarm, und in seinem Hemd prangte ein Loch.

Fuck, er war getroffen!

Die junge Frau lag unter ihm und starrte ihn mit aufgerissenen Augen an.

Als ein Mann brüllte: »Wenn meine Rose auch nur einen Kratzer abbekommen hat, werden Sie teuer dafür bezahlen, Marshal!«

»Es geht mir gut, Briggs!«, rief sie zurück.

Rose? War das ihr Name? Und war der Kerl ihr ... Mann?

Nein, er klang, als hätte er eher Angst um seine Ware, als um seine Frau.

»Du bist umzingelt, Mistkerl!«, rief der Marshal. »Komm mit erhobenen Händen raus, dann lasse ich dich am Leben!«

Ganz bestimmt ...

Die junge Frau, die immer noch unter ihm lag, holte plötzlich tief Luft und rief: »Der Bandit wird mich töten, wenn ihm jemand zu nahe kommt!«

»Warum sagst du das?«, zischte Jason. Sie machte seine Situation dadurch nicht gerade besser!

»Ich habe einen Plan«, flüsterte sie ihm zu. »Ich bringe dich hier raus und du nimmst mich mit. Deal?«

Er schnaubte ungläubig und blickte ihr erneut direkt in die blauen Augen, die sich nur Zentimeter von seinen entfernt befanden. »Ich sitze in der Falle, Süße. Deshalb gehen wir beide wohl nirgendwo mehr hin.«

Missmutig kniff sie die Lider zusammen. »Ich kenne einen Fluchtweg. Doch den verrate ich dir nur, wenn du mir versprichst, mich zu entführen!«

Entführen?

Die Lady war verrückt. Doch was hatte er zu verlieren?  
»Okay, Süße. Wenn du dieses Wunder vollbringen kannst, entführe ich dich. Cowboyehrenwort.«

»Okay, dann lenk sie ab!«

Er hatte zwar keine Ahnung, wie sie ihre Flucht bewerkstelligen wollte, aber ihm blieb ohnehin keine andere Wahl, als ihr zu vertrauen. Deshalb hob er den Arm und feuerte in die Luft. »Wenn mir auch nur einer zu nahe kommt, puste ich Rose den hübschen Schädel weg!«

»Ihr habt ihn gehört!«, brüllte der Kerl von zuvor. Briggs.  
»Rose darf keinen Kratzer abbekommen!«

»Dein Lover macht sich Sorgen«, flüsterte Jason dicht an ihren schönen Lippen.

»Er ist nicht mein Lover«, erklärte sie leise, aber ungehalten. »Und nun geh endlich von mir runter!«

Er rollte sich zur Seite und hob den Kopf, um über den Spiegel an der Bar einen Blick in den Schankraum werfen zu können. Ein weiterer Schuss wurde abgefeuert, woraufhin der Spiegel zu Bruch ging und tausende Scherben auf sie beide herabregneten.

Instinktiv beugte er sich über Rose und bemerkte überrascht, dass sie eine Bodendiele gelockert hatte. Sie bedeutete ihm, ihr zu helfen, woraufhin sich eine schmale Luke öffnete.

»Dort unten bewahrt Briggs seinen illegalen Flaschenvorrat auf«, wisperte sie. »Darüber kommen wir raus.«

Jason presste den Hut tiefer ins Gesicht und schob sich zuerst durch die Öffnung. Der Raum darunter roch nach Staub, altem Holz und verschüttetem Alkohol. Er war kaum höher als ein Kriechkeller und vollgestellt mit Kisten sowie Fässern.

Über ihnen krachte es erneut, Männer brüllten und Stiefel polterten über die Dielen. Jeder Laut klang gedämpft, als käme er aus einer anderen Welt.

Rose folgte ihm, ohne zu zögern. Schnell und lautlos schlüpfte sie durch die Luke, und Jason zog die Tür vorsichtig zu.

Dunkelheit umhüllte sie. Schmale Lichtstreifen drangen lediglich zwischen den Dielen hindurch, doch es reichte kaum aus, um die Hand vor Augen zu sehen.

Allerdings erkannte er, wie Rose einen Riegel zuschob. »Das wird unsere Verfolger eine Weile aufhalten. Sie werden denken, wir sitzen hier unten fest.«

»Wieso kann man die Luke von innen verschließen?«, fragte er verwundert.

»Weil Briggs ein Feigling ist. Das ist eines seiner Verstecke. Auch er hat Feinde.«

Sie kannte sich hier gut aus. Wie lange mochte sie bereits in diesem Saloon arbeiten?

»Was hast du eigentlich ausgefressen?«, wollte sie wissen.

»Geplanter Bankraub.«

»Dumme Idee«, flüsterte sie ihm zu. »Die Bank ist gesichert wie ein Fort.«

Ja, das hatte Morris ihm verschwiegen. Sie waren nicht einmal bis zur Eingangstür gekommen, da war bereits das Feuer auf sie eröffnet worden.

»Hier entlang«, befahl sie leise und kroch zwischen zwei Fässern hindurch.

Jason folgte ihr auf allen vieren über den kühlen, feuchten Boden und hielt den Revolver fest umklammert, obwohl er hier unten nutzlos war. Spinnweben strichen ihm durchs Gesicht, er hörte, wie eine Ratte oder ein anderes Tier an ihm vorbeiflitzte, und einmal stieß er sich so heftig die Stirn, dass er Sterne sah. Doch er biss die Zähne zusammen und gab keinen Laut von sich, um die Männer über ihren Köpfen nicht auf sie aufmerksam zu machen.

Der Weg zog sich länger hin, als erwartet. Sie wichen Holzpfeiler aus und krochen über lose Erde, bis es endlich heller wurde. Rose hielt an und schob eine weitere Bohle zur Seite, dann noch eine. Ein Schwall Hitze und Tageslicht ergoss sich in den engen Raum.

Jason blinzelte und schob sich neben sie, um zu überprüfen, ob die Luft rein war. Hinter dem Saloon lag eine schmale Gasse, voll von Abfällen und leeren Kisten. Über allem schwebte der süßliche Geruch von altem Schmutzwasser und Unrat.

Die Sonne stand hoch und ließ den Staub in der Luft glitzern. Fliegen schwirren träge umher, aber weit und breit war kein Mensch zu sehen.

Er traute dem Frieden nicht.

»Wenn dieses Versteck Briggs gehört ...«, flüsterte er Rose zu. »Warum weiß er dann nicht, dass man hier rauskommt?«

»Das habe ich zufällig herausgefunden, als ich letzte Woche fliehen wollte.«

»Warum hat es nicht geklappt?«

Sie senkte den Blick. »Ich habe mich nicht getraut.«

»Weil?«

»Weil ich weiß, was Briggs mir antut, wenn er mich wieder erwischt«, erklärte sie ungehalten. »Und nun komm endlich!«

Jetzt verstand er, wieso er eine Entführung inszenieren sollte. Damit der Mistkerl sie nicht bestrafen konnte. Doch

warum gehörte sie überhaupt diesem Mann?

Jason schob den Revolver ins Holster, und sie krochen hinaus ins Freie.

Nachdem sie sich aufgerichtet hatten, klopfte sich Rose Schmutz und Spinnweben vom Kleid und atmete tief ein.

Auch er atmete durch, aber es war noch nicht vorbei. Wachsam ging er zu seinem Pferd, das in der Nähe im Schatten eines Schuppens angebunden war. Es hielt den Kopf gesenkt und schnupperte seelenruhig an einem Pfosten, als wäre dies ein ganz gewöhnlicher Tag.

Seine Decke, mit der er sich nachts warmhielt, und sein Mantel lagen quer vor dem Sattel auf dem Pferdehals, zusammengerollt und festgezurt. Das zusammengerollte Lasso hing am Sattelhorn. Es schien noch alles da zu sein, und seine restlichen Sachen bewahrte er, genau wie sein Gewehr, in den Satteltaschen auf. Viel besaß er nicht.

Zum Glück hatte Morris vorgeschlagen, dass sie alle einzeln in die Stadt ritten und sich anschließend hinter dem Bankgebäude trafen, um nicht aufzufallen, deshalb stand nur Jasons Pferd hier.

Rose drängte sich an seine Seite und blickte sich immer wieder hektisch um. Als sich ihr Schritt beschleunigte, packte Jason ihren Arm. »Nicht rennen. Wir dürfen keine Aufmerksamkeit auf uns ziehen.«

Nickend griff sie nach seiner Hand und umklammerte sie so fest, dass sie fast seine Finger zerquetschte. Doch Jason sagte nichts. Sie beide sahen nun aus, als würden sie zu einem schnellen Stelldichein irgendwo verschwinden wollen – nun ja, fast. Mit dem Tuch vor Mund und Nase würde wohl jeder erkennen, was er wirklich war.

Innerlich fühlte er sich zum Zerreißen gespannt. Jeder Schritt auf dem staubigen Boden kam ihm zu laut vor, und er erwartete jeden Moment einen Ruf oder einen Schuss. Doch Carson City lag träge in der Mittagshitze. Hintertüren standen offen, um Luft in die Gebäude zu lassen, irgendwo